

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Vom Erfrieren.

Eine der größten Gefahren des Winters ist das Erfrieren. Der sogenannte Mittel gegen das Erfrieren sind es unzählige; viele davon befördern es eher, als daß sie es verhindern, z. B. der Alkohol.

Gute Ernährung, eine gewisse Abhärtung, ein energischer Charakter und ein gesundes Herz sind die besten Schutzmittel gegen das Unglück des Erfrierens. Einen großen Einfluß übt allerdings die Individualität aus. Werden grelle, rasche Liebesgüter vom Wärmern ins Kalte und vom Kalten ins Wärmere vertrieben, so kann ein gesunder Mensch allerdings sehr hohe Kältegrade ohne Schaden aushalten, namentlich wenn er geistig erregt, energisch, tätig, muskeltätig ist und einen gesunden Herzmuskel, das heißt einen regelmäßigen, kräftigen Puls hat.

Wird die Erwärmung der Erfrorenen zu rasch bewerkstelligt, so tritt eine so heftige Reaktion ein, daß die Behandelten dann sicher zugrunde gehen. Erfrorenes und wieder aufgetautes Blut ist zwar noch rot, aber lauchfarben. Der Blutdruck hat sich von den Blutgefäßen getrennt. Solches aufgetaute Blut erzeugt im normalen Blute Gerinnungen, und man kann sogar ein gesundes Tier töten, wenn man aufgetautes Blut in seine Gefäße spritzt. Anders aber gestaltet sich der Vorgang bei Erfrorenen, welche sehr langsam erwärmt und behält werden. Wird nämlich eine ganz kleine Menge des erfrorenen Blutes wieder aufgelöst, und dem Organismus zugeschwemmt, so wird derselbe diese kleine Menge Gift überwinden. Aus diesem Grunde darf auch, wenn man bei Erfrorenen Wiederbelebungsversuche anstellt, die Erwärmung und Flüssigmachung der Säfte nur langsam vor sich gehen. Am besten legt man Erfrorene in Schnee und reibt sie mit Schnee, nimmt sogar öfters wieder frischen Schnee, und ersetzt dann diesen durch recht kaltes Wasser. Endlich gibt man in einem ungeheizten Zimmer ein kaltes Bad, reibt Brust und Herzgrube recht mit frischem Wasser, dann erst kann man den Erfrorenen in ein kaltes Bett legen, mit kalten Decken einhüllen und ihm ein kaltes Wasserlöffel geben.

In den gewöhnlichen Verhältnissen unseres Lebens werden jedoch derartige Unglücksfälle nur selten zur Beobachtung kommen, desto zahlreicher sind aber die Klagen über erfrorene Finger und Zehen, Ohren und Nasen, oder über quälende Frostbeulen. Werden solche kleine Körperteile der Kälte preisgegeben, so ziehen sich die Adern zusammen und treiben das Blut gegen das Zentrum. Die Rückfließen der Finger, und Zehen erfrieren zuerst, werden bald gefühllos, die Glieder selbst steif und bewegungslos. Nach einiger Dauer gefriert das Blut in den Adern zu Eis; alle Gewebssäfte werden spröde und brechen sehr leicht. Erfrorene Glieder sind aber nicht tot, langsam erwärmt, genesen sie wieder vollkommen.

Der erste Grad dieser Entzündung macht die Glieder blaurot, violett, geschwollen und glänzend gespannt.

Erfrorene Glieder sind anfangs kalt und schwer beweglich, machen flehende Schmerzen, gerade wie ein eingeschlossenes Glied, namentlich abends bei kaltem Wetter. Im Frühjahr und Sommer verschwindet oft das ganze Uebel, manchmal tritt es aber auch mitten im Sommer wieder auf. Im ersten Winter sind die Schmerzen heftiger als in den folgenden.

Ein zweiter und höherer Grad der örtlichen Entzündung entsteht, wenn höhere Kältegrade eingewirkt haben oder die Erwärmung noch ungeschickt rascher war.

Alle Symptome sind dann heftiger. Die Oberhaut der Finger berstet, und es entstehen schmerzhafteste Risse, Blasen, Geschwüre.

Hat man tatsächlich das Unglück gehabt, sich ein Glied zu erfrieren, so daß es blaß, steif, kalt, gefühllos und bewegungslos wird, so versetze man ja den Hauptgrund nicht und erwärme den erfrorenen Teil nicht zu rasch; man reibe das erfrorene Glied in einem ungeheizten Zimmer mit Schnee und Eis, bis einige Empfindung zurückkehrt, dann reibe man dasselbe mit kaltem Wasser und wickle es zuletzt in seine Leinwandlappen, welche mit einer Mischung von fünf Teilen Goulard'schem Wasser und einem Teil Kampfergeist befeuchtet sind und mit Gullapaperpapier oder Wachstafel umwickelt und eingebunden werden.

Will man die Sache recht gründlich machen, so lege man sich abends ins Bett, hülle die erfrorenen Glieder in Flanell und trinke etwas Schweigetränke, ein paar Tassen warmen Hieber-Minzente oder Punsch.

Wird eine Hand oder ein Fuß, der erfroren und pelzig war und bald nachher bis zur Rückkehr der Empfindung mit Schnee tüchtig gerieben wurde, abends im Bette in Schweigetränke, so ist die Erfrierung meist

gründlich kuriert und kaum ein Rückfall zu befürchten.

Ueber das Wandern.

Wandern ist keine Gymnastik zur Erzeugung von Athletenmuskeln oder zur Erlangung turnerischer Gelenkigkeit; sein Hauptzweck besteht in der Stärkung der lebenswichtigsten Organe (Herz und Lungen) und in seiner Gesundheitskraft für Nerven und Gehirn.

Im Blutstrom unseres Körpers schwimmen ungefähr 25 Billionen rothblauer Blutkörperchen, welche den Geweben fortwährend neue Nahrung zuführen; das sind die Blutkörperchen. Natürlich können sie — schreibt Dr. D. Gottlieb in einer Studie über Wandern und Nerven — ihre Nährstoffe besser an den Bestimmungsort befördern, wenn sie eine lotte Fahrt haben. Es tritt also ein schnellerer Erfolg der geschwächten oder verbrauchten Nervensubstanz ein. Die wertvollste Ladung jener rothblauen Blutkörperchen ist Sauerstoff. Er wird eingeatmet in den Lungen. Befindet sich aber in diesem Depot kein genügender Vorrat, so hat das schlimme Folgen. Wenn wir ruhen oder sitzen, atmen die Lungen nur ganz oberflächlich, nehmen also nur wenig Sauerstoff auf. Beim Aufstehen in schlechter, sauerstoffarmer Luft (geschlossene Zimmer, überfüllte Räume) können die Lungen ebenfalls nicht genügend von diesem Lebenselixier bekommen. Nerven und Gehirn leiden.

Wie anders beim Wandern in freier Natur, wo jedes Blatt und jeder Grashalm eine kleine Sauerstofffabrik darstellt. Befreit von der drückenden Alp der Zimmerluft atmen die Lungen in vollen Zügen die lebenspendende Luft ein. Auf das fünffache (etwa 40 Liter in der Minute) steigt die Luftaufnahme infolge des tieferen und rascheren Atemholens schon beim Wandern von sechs Kilometern in der Stunde. Da können die Blutkörperchen sich immer von neuem im Lungendepot voll befrachten und den Nerven, sowie dem Gehirn ihre Kraftspenden zuführen. Das ist eine durchgreifende Stärkung für das gesamte Nervensystem, welche die Widerstandsfähigkeit, Spannkraft und geistige Elastizität ganz bedeutend erhöht. Alle Körperarbeiten, Hypochondrie und Nervösen sollen wandern über Berg und Tal, so oft und so lange wie möglich. Ihr selbstquälerisches Grübeln, das beanspruchende Gefühl vermindert Leistungsfähigkeit, die drückenden Gedanken an Beruf und häusliche Sorgen werden verdrängt von stets wechselnden Eindrücken in der herrlichen Natur, vom Kampfe und Spiel der Tiere, vom Blühen und Welken der Pflanzengemeinschaft. Eine harmonische Gemüthsverfassung stellt sich ein. Durch die allmählich verlängerten Wanderungen hebt sich das Vertrauen auf die eigene Leistungsfähigkeit. Man kehrt frisch und gekräftigt von der Wanderung heim, erfreut sich, wie nie zuvor, eines lebhaften Appetits und erquickenden tiefen Schlafes.

Chiropaktik.

Chiropaktik? Die einen haben davon noch nie etwas gehört, andere verwechseln Chiropaktik mit Chiropodie, die sich mit der Behandlung von Fußleiden befaßt. Genahtig wenige aber haben schon ihre Erfahrungen mit der Chiropaktik gemacht: sehr gut und sehr schlecht. Sie ist ein echt amerikanisches Gewächs im guten wie im bösen Sinne. Die Kurzerinneren an Heilbehelfe, die seit Jahrhunderten in Böhmen und den Nachbarländern gang und gäbe sind. Und das Konterfei des amerikanischen Entdeckers schaut so urförmlich aus, daß man unwillkürlich annehmen möchte, daß Palmer nicht der erste Name des „Genius“ sein kann. Wie dem nun auch sei, die Chiropaktik ist ihrer Entwicklung nach echt amerikanisch. Von Davenport, Zonia, ging vor so einige zwanzig Jahren die große Kunde aus, daß der Menschheit ein neues Heil erstanden, das alles Leiden endgültig zu bannen berufen sei. Dem „alten Palmer“ folgte der junge, der sich gebogene medizinische Kenntnisse aneignete und ein sehr gewandter Geschäftsmann ist. Eine geradezu bewundernswürdige Methode brachte die Postfach schnell unter die auf alles hinneulende Menschheit; und die Erlöse waren so groß, daß bis heute bereits vierzehn Staaten der Union die Chiropaktik gesetzlich anerkannt haben, d. h. sie der Schulmedizin gleichstellen. Schon diese Tatsache allein läßt vermuten, daß „wirklich etwas daran sein muß“. Und dem ist so. Ginz das neue Wissen auch von einem Laien aus, so wurden doch bald auch Ärzte darauf aufmerksam, die versuchten, die Chiropaktik auf eine wissenschaftliche Grundlage zu stellen. So gibt es heute schon eine ganze Reihe guter Lehrbücher; und die Schulen wachsen wie Pilze aus dem Boden. Die meisten sind Abfertigungsstätten der Gelder für Dumme, die auf Bluff und Zeitungsanzeigen und sogenannten wissenschaftliche Literatur noch immer hereinfallen. Aber es kann doch auch nicht verkannt werden, daß manche Schulen sehr hohe Anfor-

derungen an ihre Schüler stellen, so daß diese an Wissen der Universitätsbildung eines lizenzierten Arztes kaum nachstehen. Jeder tüchtig denkende Leser wird zugeben müssen, daß die heutige Erziehungswelt der Chiropaktik nicht auf einem völligen Nichts beruhen kann.

Was die ärztliche Wissenschaft dazu zu sagen hat, ist eine andere Sache. So ganz einfach ist die Geschichte leider nicht. Tatsache ist jedenfalls, daß die Schulmedizin bisher nur grobe Veränderungen an der Wirbelhäute kennt, wie z. B. Zerbrüchen der Knochen durch Tuberkulose oder Syphilis und Wirbelbrüche, von mehr oder minder schweren Veränderungen an derselben ist bisher nur die Rede gewesen. Gerade um diese Arbeit die Wirbel zusammenhalten sind jedenfalls dehnbare Gebilde. Aber ob deren Erschlaffung und Zusammenziehung die oben erwähnte Erscheinungen auslösen können, ist nicht so ohne weiteres klar. Ganz neue Gesichtspunkte tun sich da auf für den forschenden Arzt. Und ein Jahrzehnt und mehr mag vergehen, ehe alle diese Fragen gelöst werden können. Inzwischen sieht jedoch so viel fest, daß die chiropaktische Behandlung in vielen Fällen ausgezeichnete Erfolge aufzuweisen hat. Die Untersuchung ist keineswegs einfach und kann nur durch lange Übung erlernt werden. Und auch die Handgriffe, die Schädel der Wirbel, erdrosselnde Wunden und Wunde, ehe sie mit Sicherheit angewandt werden können. Mag auch die Theorie für den wissenschaftlich durchgebildeten Arzt einseitig zweifelhaft und selbst unzulänglich erscheinen, denn die Chiropaktiker nehmen den Mund viel zu voll — das kann unter keinen Umständen verkannt werden, daß die Chiropaktik eine Reihe von Handgriffen in die medizinische Wissenschaft einführt, die in Zukunft jeder Arzt unbedingt meistern muß. Unter der gelübten Hand kommt z. B. die Ohnmächtige augenblicklich und ohne Drogen zum Bewußtsein. Selbst alte Kopfschmerzen, Neuralgien oder das zahllose Heer unbestimmter Klagen, wie sie in allen möglichen Organen auftreten, ganz einerlei ob der Arzt Veränderungen findet oder nicht, können unter Umständen durch einen einzigen chiropaktischen Schub erledigt werden oder wenigstens durch eine Wiederholung eines solchen.

Die Arbeit als Heilmittel.

Fast auf keinem Gebiet der Therapie sind in den letzten Jahrzehnten solche Umwälzungen zu verzeichnen, wie auf dem Gebiet der Behandlung Nervöser. Die allerorten auftauchenden Neurosenbeständen legen Zeugnis dafür ab, wie eilig man auf diesem Weg weiter zu schreiten bemüht ist. Teilweise liegt das fraglos in der durch das moderne Leben bedingten Vermehrung derartiger Krankheitsfälle, teilweise in einem besseren Verständnis für die richtigen therapeutischen Maßnahmen und für die ungeheure Bedeutung der Individualisierung in der Krankenbehandlung. Eine Form der Behandlung ist in den letzten Jahren wie kaum eine andere in den Vordergrund getreten, die sogenannte „Beschäftigungstherapie“. Von dem Gedanken ausgehend, daß bei vielen Neurosen ein besonders bedeutendes Moment in der dauernden Selbstbeobachtung und Selbstkritikierung liegt, und in der Annahme, daß nur eine regelmäßige, zielbewusste Arbeit und Beschäftigung hier das geeignete Gegenmittel darstellen, hat man sich bemüht, in den für Neurotiker bestimmten Heilanstalten und Sanatorien für eine geeignete Beschäftigung der Patienten Sorge zu tragen. Der Patient muß zunächst von der Notwendigkeit und Nützlichkeit seiner Existenz überzeugt werden, das heißt, er soll einsehen lernen, daß er mit seiner Tätigkeit einen integrierenden Bestandteil eines Organismus bildet, der unter dem Ausfall irgendeines seiner Organe leiden würde. Professor F. C. Schwarz schlägt an Hand eigener Erfahrung vor, die Behandlung Neurotiker soll nicht darin bestehen, daß der Patient auf Anordnung des Arztes täglich zwei oder drei Stunden in einer Tischlerwerkstatt arbeitet, ohne zu wissen, wofür und warum, sondern beispielsweise darin, daß der Neurotiker den Auftrag erhält, in dem Sanatorium die für Folge für das Haus, die Gebäude zu übernehmen, die Unvollständigkeit zu dirigieren, die Bücher zu führen und vergleichen. Damit kommt das ungemein wichtige Moment der eigenen Nützlichkeit in die Behandlung hinein, ein Moment, dessen Mangel oft die Hauptursache der Neurosen darstellt. Der bekannte Neurotiker W. B. B. hat dieser Form der Therapie zuerst das Wort geredet, und man würde ein Unrecht begehen, wenn man seinen Namen nicht an erster Stelle nennen wollte.

Die Schriftsteller sind die Gefährten des menschlichen Geschlechts; ihre Schriften verbreiten sich durch die ganze Welt und offenbaren, indem sie überall bekannt werden, die Tugenden, von denen andere erfüllt sind.

Die Arbeit als Heilmittel.

Fast auf keinem Gebiet der Therapie sind in den letzten Jahrzehnten solche Umwälzungen zu verzeichnen, wie auf dem Gebiet der Behandlung Nervöser. Die allerorten auftauchenden Neurosenbeständen legen Zeugnis dafür ab, wie eilig man auf diesem Weg weiter zu schreiten bemüht ist. Teilweise liegt das fraglos in der durch das moderne Leben bedingten Vermehrung derartiger Krankheitsfälle, teilweise in einem besseren Verständnis für die richtigen therapeutischen Maßnahmen und für die ungeheure Bedeutung der Individualisierung in der Krankenbehandlung. Eine Form der Behandlung ist in den letzten Jahren wie kaum eine andere in den Vordergrund getreten, die sogenannte „Beschäftigungstherapie“. Von dem Gedanken ausgehend, daß bei vielen Neurosen ein besonders bedeutendes Moment in der dauernden Selbstbeobachtung und Selbstkritikierung liegt, und in der Annahme, daß nur eine regelmäßige, zielbewusste Arbeit und Beschäftigung hier das geeignete Gegenmittel darstellen, hat man sich bemüht, in den für Neurotiker bestimmten Heilanstalten und Sanatorien für eine geeignete Beschäftigung der Patienten Sorge zu tragen. Der Patient muß zunächst von der Notwendigkeit und Nützlichkeit seiner Existenz überzeugt werden, das heißt, er soll einsehen lernen, daß er mit seiner Tätigkeit einen integrierenden Bestandteil eines Organismus bildet, der unter dem Ausfall irgendeines seiner Organe leiden würde. Professor F. C. Schwarz schlägt an Hand eigener Erfahrung vor, die Behandlung Neurotiker soll nicht darin bestehen, daß der Patient auf Anordnung des Arztes täglich zwei oder drei Stunden in einer Tischlerwerkstatt arbeitet, ohne zu wissen, wofür und warum, sondern beispielsweise darin, daß der Neurotiker den Auftrag erhält, in dem Sanatorium die für Folge für das Haus, die Gebäude zu übernehmen, die Unvollständigkeit zu dirigieren, die Bücher zu führen und vergleichen. Damit kommt das ungemein wichtige Moment der eigenen Nützlichkeit in die Behandlung hinein, ein Moment, dessen Mangel oft die Hauptursache der Neurosen darstellt. Der bekannte Neurotiker W. B. B. hat dieser Form der Therapie zuerst das Wort geredet, und man würde ein Unrecht begehen, wenn man seinen Namen nicht an erster Stelle nennen wollte.

Die Arbeit als Heilmittel.

Fast auf keinem Gebiet der Therapie sind in den letzten Jahrzehnten solche Umwälzungen zu verzeichnen, wie auf dem Gebiet der Behandlung Nervöser. Die allerorten auftauchenden Neurosenbeständen legen Zeugnis dafür ab, wie eilig man auf diesem Weg weiter zu schreiten bemüht ist. Teilweise liegt das fraglos in der durch das moderne Leben bedingten Vermehrung derartiger Krankheitsfälle, teilweise in einem besseren Verständnis für die richtigen therapeutischen Maßnahmen und für die ungeheure Bedeutung der Individualisierung in der Krankenbehandlung. Eine Form der Behandlung ist in den letzten Jahren wie kaum eine andere in den Vordergrund getreten, die sogenannte „Beschäftigungstherapie“. Von dem Gedanken ausgehend, daß bei vielen Neurosen ein besonders bedeutendes Moment in der dauernden Selbstbeobachtung und Selbstkritikierung liegt, und in der Annahme, daß nur eine regelmäßige, zielbewusste Arbeit und Beschäftigung hier das geeignete Gegenmittel darstellen, hat man sich bemüht, in den für Neurotiker bestimmten Heilanstalten und Sanatorien für eine geeignete Beschäftigung der Patienten Sorge zu tragen. Der Patient muß zunächst von der Notwendigkeit und Nützlichkeit seiner Existenz überzeugt werden, das heißt, er soll einsehen lernen, daß er mit seiner Tätigkeit einen integrierenden Bestandteil eines Organismus bildet, der unter dem Ausfall irgendeines seiner Organe leiden würde. Professor F. C. Schwarz schlägt an Hand eigener Erfahrung vor, die Behandlung Neurotiker soll nicht darin bestehen, daß der Patient auf Anordnung des Arztes täglich zwei oder drei Stunden in einer Tischlerwerkstatt arbeitet, ohne zu wissen, wofür und warum, sondern beispielsweise darin, daß der Neurotiker den Auftrag erhält, in dem Sanatorium die für Folge für das Haus, die Gebäude zu übernehmen, die Unvollständigkeit zu dirigieren, die Bücher zu führen und vergleichen. Damit kommt das ungemein wichtige Moment der eigenen Nützlichkeit in die Behandlung hinein, ein Moment, dessen Mangel oft die Hauptursache der Neurosen darstellt. Der bekannte Neurotiker W. B. B. hat dieser Form der Therapie zuerst das Wort geredet, und man würde ein Unrecht begehen, wenn man seinen Namen nicht an erster Stelle nennen wollte.

Die Arbeit als Heilmittel.

Fast auf keinem Gebiet der Therapie sind in den letzten Jahrzehnten solche Umwälzungen zu verzeichnen, wie auf dem Gebiet der Behandlung Nervöser. Die allerorten auftauchenden Neurosenbeständen legen Zeugnis dafür ab, wie eilig man auf diesem Weg weiter zu schreiten bemüht ist. Teilweise liegt das fraglos in der durch das moderne Leben bedingten Vermehrung derartiger Krankheitsfälle, teilweise in einem besseren Verständnis für die richtigen therapeutischen Maßnahmen und für die ungeheure Bedeutung der Individualisierung in der Krankenbehandlung. Eine Form der Behandlung ist in den letzten Jahren wie kaum eine andere in den Vordergrund getreten, die sogenannte „Beschäftigungstherapie“. Von dem Gedanken ausgehend, daß bei vielen Neurosen ein besonders bedeutendes Moment in der dauernden Selbstbeobachtung und Selbstkritikierung liegt, und in der Annahme, daß nur eine regelmäßige, zielbewusste Arbeit und Beschäftigung hier das geeignete Gegenmittel darstellen, hat man sich bemüht, in den für Neurotiker bestimmten Heilanstalten und Sanatorien für eine geeignete Beschäftigung der Patienten Sorge zu tragen. Der Patient muß zunächst von der Notwendigkeit und Nützlichkeit seiner Existenz überzeugt werden, das heißt, er soll einsehen lernen, daß er mit seiner Tätigkeit einen integrierenden Bestandteil eines Organismus bildet, der unter dem Ausfall irgendeines seiner Organe leiden würde. Professor F. C. Schwarz schlägt an Hand eigener Erfahrung vor, die Behandlung Neurotiker soll nicht darin bestehen, daß der Patient auf Anordnung des Arztes täglich zwei oder drei Stunden in einer Tischlerwerkstatt arbeitet, ohne zu wissen, wofür und warum, sondern beispielsweise darin, daß der Neurotiker den Auftrag erhält, in dem Sanatorium die für Folge für das Haus, die Gebäude zu übernehmen, die Unvollständigkeit zu dirigieren, die Bücher zu führen und vergleichen. Damit kommt das ungemein wichtige Moment der eigenen Nützlichkeit in die Behandlung hinein, ein Moment, dessen Mangel oft die Hauptursache der Neurosen darstellt. Der bekannte Neurotiker W. B. B. hat dieser Form der Therapie zuerst das Wort geredet, und man würde ein Unrecht begehen, wenn man seinen Namen nicht an erster Stelle nennen wollte.

Die nächste Obsternte.

Erstklassige Produkte besonders in diesem Jahre erforderlich.

Wenn der Krieg andauert, werden die notwendigen menschlichen Arbeitskräfte nur schwer mehr zu beschaffen sein. Das bedeutet dann hohe und steigende Arbeitslöhne. Jedoch ist gerade der Obsternte in der glücklichen Lage, einen großen Teil der wirklichen Arbeit und ganz besonders die Vorbereitungen zur wirklichen Arbeit in den Wintermonaten auszuführen. Räume und Ranken können schon im Winter beschneit und ausgedünnt, sowie wenigstens teilweise beiprügelt werden. Die Materialien und Gerätschaften zum Spritzen können im Winter hergestellt bzw. instand gesetzt werden. Behälter zum Verpacken und Verpacken des Obstes können gleichfalls in den Wintermonaten repariert, hergestellt oder geordnet werden. Vielleicht ist es sogar möglich, schon jetzt auf Kontrakte für die Ernte des kommenden Sommers abzuschließen. Ein Teil dieser Arbeiten und Vorbereitungen wird ja auch in normalen Zeiten schon im Winter ausgeführt; immerhin aber hat es bis jetzt in jedem Jahre noch zahlreiche Obsternte gegeben, die einen großen Teil ihrer Zeit mit diesen und ähnlichen Arbeiten gerade in der geschäftigsten Periode des Jahres noch zubringen mußten. Das sollte dank weiser Voraussicht und Fürsorge der Obsternte in diesem ungewöhnlichen Jahre aber unter keinen Umständen zutreffen.

Ganz besonders sei darauf hingewiesen, daß der Verband von Stimmbirger, von Materialien zum Beiprügen der Obstalturen und überhaupt von Gegenständen, die mit der Ernte verbunden sind, in diesem Jahre ganz ungewöhnlich unzufrieden und zweifelhaft ist. Schon im vorigen Jahre haben viele Obsternte die Verzögerungen beim Erntehaberverband der notwendigen Bedarfsartikel schwere Enttäuschungen und Schädigungen erlitten. Um eine Wiederholung in unmöglich noch größerem Umfang zu verhindern, sollten alle Bestellungen notwendiger Bedarfsartikel jetzt schon ohne jede weitere Verzögerung ausgeführt werden, damit man auf jeden Fall und in jeder Richtung gerüstet ist, wenn die Zeit gekommen ist.

Das Ernten, Sortieren und Verpacken minderwertiger Frucht bereitet gleich viel Arbeit und Unkosten, wie das Verpacken erstklassigen Obstes, das im Marke einen Höchstpreis bringt. Jetzt, wo die Arbeitslöhne so ungeheuer hoch sind, lohnt es sich deshalb ganz besonders, nur allererstklassiges Obst zu ziehen. Es lohnt sich, wenn man die Arbeitslöhne und die hohen Preise für Spritzmaterialien usw. in Betracht zieht, ja überhaupt nicht mehr, nurmühseliges Obst zu ernten. Deshalb muß in diesem Jahre das Bestreben eines jeden Obsternters sein, nur ein erstklassiges Produkt in den Markt zu bringen.

Neuimport in Deutschland.

Im Jahre 1917 hat der Neuimport in Deutschland eine Entwicklung durchgemacht, die in mancher Beziehung den Betrieb in früheren Jahren weit hinter sich ließ. Die Preise erreichten die Millionenhöhe von über zehn Millionen Mark. Ueber die Hälfte, nämlich 5,773,330 Mark, entfällt davon auf Flachwaren, für den Zinnersport wurden 2,797,235 Mark ausgeschüttet, für den Traberport über 1,5 Millionen. Im Flachwarenport verteilt sich die große Summe auf die großen und kleinen Neuimporte. Ueber 100,000 Mark haben nur 8 Neuimporte gewonnen; an der Spitze marschiert Freiherr S. A. v. Dopenheim mit 522,000 Mark vor den Herren Weinberg und K. Kaniel, die beide rund 425,000 Mark gewonnen. Mit 383,520 Mark steht das fgl. Hauptgetüch Gladig an vierter Stelle vor dem Stall des Königs von Württemberg, der fast 200,000 Mark gewann.

Ergebnis größere Gewinnmöglichkeiten hat der Neuimport in Leisterreich-Ungarn, wo nicht weniger als 27 Neuimportbesitzer Gewinne über 100,000 Kronen aufweisen konnten. An der Spitze steht mit der Rekordsumme von über 900,000 Kronen Herr Wautner v. Markhof. An der Spitze der erfolgreichen deutschen Neuimporte stehen Vergole mit 227,000 Mark und der Derbybesitzer Landgraf, der 210,000 Mark gewann.

Die Dana Hall, eins der ältesten Gebäude der Harvard-Universität in Cambridge, Mass., in dieser Lage niedergebrannt. Im Kellergehöb befanden sich 30,000 Patronen, die von Mannschaften der Marine-Junkensprach-Schule in Sicherheit gebracht wurden. Ebenso konnten wichtige Dokumente, die der Universität und den Regierungsschulen gehörten, rechtzeitig forgeschafft werden.

Wie wir helfen können.

Von Hans Nieg, Chef der fremdsprachigen Abteilung des „Liberty Loan Publicity Bureau“ des Bundesstaats.

(Plate Service, supplied by Bureau of Publicity, Treasury Department, Washington, D. C., of which translation has been filed with the Postmaster at Cleveland, O., March 15, 1918, as required by the Act of Oct. 6, 1917.)

Auf zweierlei Art können wir unserer Regierung in dieser Zeit helfen. Die eine ist, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu üben; die andere, patriotisch und loyal zu sein. Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit.

Amerikaner deutscher Geburt oder Abstammung haben von jeher mit Recht den Ruf genossen, gute Haushalter zu sein. Die natürliche Folge guten Haushaltens ist Wirtschaftlichkeit. Wirtschaftlichkeit ihrerseits erzeugt Sparsinn.

Ersparnisse aber können nicht besser oder tiefer angelegt werden als in Schuldschreibungen der Regierung der Ver. Staaten. Freizeitsbonds und Kriegssparmarken sind Schuldschreibungen der Regierung der Ver. Staaten. Die Gelegenheit, Geld in ihnen anzulegen, ist so leicht und bequem gemacht, daß jedermann teilnehmen kann. Darum sollte es auch jedermann tun.

Dies trifft nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für Verbände zu. Es bedeutet nicht bloß, daß die Einzelperson ihr Interesse zeigen, sondern auch, daß Klubs, Vereine, Gemeinden usw. aktiv teilnehmen sollten.

Die Grundlage zum Erlolge irgend eines Unternehmens von nationaler Ausdehnung, mag es nun ein Regierungs- oder ein Privatunternehmen sein, ist Organisation. Ohne Organisation hat man stets gegen Kraftvergeudung und Energieverteilung anzukämpfen. Die unvermeidliche Folge der Organisation ist systematische Konzentration und Wechselwirkung der Kräfte — und das bringt die gewünschten Resultate.

Es kann fälschlich behauptet werden, daß 90 Prozent der Amerikaner deutscher Geburt oder deutschen Stammes entweder zu einem Klub, oder zu einem Verein oder einer Kirche gehören, und 100 Prozent dieser organisierten Verbände sollten sich, wenn es Hilfe für die Regierung gilt, besonders in Kriegszetteln und vor allem dann, wenn den Teilnehmern direkte Vorteile erwachsen, in den Dienst der allgemeinen Sache stellen.

Nationale Exekutivbehörden, Hochschulen, Synodalerverbände usw. sollten den Anfang machen und ihre organisierten Gesellschaften u. dgl. zu beeinflussen suchen, rührigsten Anteil zu nehmen. Nicht nur sollten die Verbände ihre Mitglieder zum Sparen und zur Anlage der Ersparnisse in Kriegssparmarken oder Freizeitsbonds anhalten, sondern es sollten auch Vereins- und Kirchenfonds auf die gleiche Weise angelegt werden.

Eine nach den Richtlinien gründlicher Organisation geführte Kampagne wird nicht nur Ergebnisse zeitigen, die dem Einzelnen zugute kommen, sondern auch Ergebnisse, die ein richtiges Licht auf das ganze Kontingent der amerikanischen Bürger unseres Stammes werfen.

Hierdurch wird schneller als auf irgend eine andere Weise das Schimpfgeblöb derer zum Schweigen gebracht werden, die es sich zum Geschäft gemacht haben, Zweifel an unserem Patriotismus und unserer Loyalität in alle Welt zu sprengen.

Ich persönlich glaube nicht, daß es uns frommen würde, unsere Loyalität durch Annahme von Beschlüssen und durch Rede oder Beteuerung wenn auch noch so oft zu betonen. Wohl aber glaube ich an Handeln, an eine solche Organisation unserer Kräfte, daß wir sagen können:

„Dies sind unser so viele Millionen, und so und so viel Prozent davon sind im Besitz von Freizeitsbonds oder Kriegssparmarken im Gesamtbetrag von so und so vielen Millionen. Dollars — vermischt es uns nachzumachen oder uns gar zu übertreffen, wenn Ihr es könnt!“

Das „Liberty Loan Publicity Bureau“ des Bundesstaatsamtens ist in der Lage, solche Statistiken zusammenzustellen, und gerne bereit, sich der Arbeit zu Verfügungstellungszwecken zu unterziehen, wenn die verschiedenen Organisationen und Kirchen ihm die Gesamtzahl der Zeichner und den Gesamtbetrag der gezeichneten Summe mitteilen.

Dies zu tun, ist eine verhältnismäßig kleine Aufgabe für die organisierten Körperlichkeiten, und deren Wichtigkeit für uns alle sowohl wie die daraus erspriehende Wirkung sollte es wohl redigieren, daß man die Sache in die Hand nimmt.

Loyalität und Patriotismus.

Es ist leider nur zu wahr, daß aufrührerische und landesverräterische Handlungen begangen worden

Frühjahrs-Mode-Ausstellung

Jeden Nachmittag und Abend Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag 2. bis 6. April inclusive

werden wir zu Ihrer Inspektion und zu Ihrem Gefallen faszinierende neue Moden zeigen in

Damen- und Mädchen-Kostüme, Coats, Frocks, Blusen, Röcke, Sport-Kleider, Putzwaren, Schuhe, Junior, Mädchen und Säuglings-Frühjahrs-Ausstattung; Knaben-Jünglinge- und Männer-Ausstattungen.

In Verbindung mit der The Red Cross Fair

abgehalten in allen drei Stockwerken der The New Ford Service Station GLASS-EVANS AUTO COMPANY

Unsere herzlichste Einladung an Alle, die uns während dieser Tage mit ihrer Gegenwart beehren.

Assoziierte Kaufleute von Grand Island.

A. C. Nagelstad, D. C. Thompson Co., J. C. Benney & Co., A. W. Sterne, R. Martin & Bros., K. S. Willman, J. B. Fizer & Co., E. A. Wolfbad & Sons

find, und daß sich unter den Uebelstärkern Amerikaner deutscher Geburt oder Abstammung und deutsche Ausländer befinden haben. Auch ist es wahr, daß Aushörungen, die als unzulässig angesehen werden müssen, von einigen getan worden sind und noch getan werden.

Die betreffenden Bundesbehörden schreiten in solchen Fällen mit größter Entschiedenheit ein, und so sollte es sein, sobald der Schuldbeweis erbracht ist.

Es ist indessen nicht nur die Pflicht der Bundesbeamten, solchen Fällen nachzugehen. Vielmehr bin ich fest überzeugt, daß wir es unserer Regierung und uns selbst schulden, um derartige Handlungen und Aushörungen einen Riegel vorzuziehen.

Sich schweigend und phlegmatisch zu verhalten, wenn man davon weiß, kann als Zustimmung angesehen werden. Sichter dürfen wir es nicht billigen und tun es auch nicht. Darum müssen wir gegen alle derartigen Dinge eindringen, ja höchst nachdrücklich einschreiten. Unsere Ehre und unsere Pflicht der Regierung und uns selbst gegenüber gebietet es.

Bestehende Tatsachen zu betreten, ist Pflicht. Sie liefern jederzeit unüberleglichen Beweis. Daher laßt uns an diesen Tatsachen nicht rütteln, um unser selbst und unserer Länder willen, im Interesse aller Amerikaner von deutscher Geburt oder Abstammung, um unseres Landes und unserer Väter willen.

Sich schweigend und phlegmatisch zu verhalten, wenn man davon weiß, kann als Zustimmung angesehen werden. Sichter dürfen wir es nicht billigen und tun es auch nicht. Darum müssen wir gegen alle derartigen Dinge eindringen, ja höchst nachdrücklich einschreiten. Unsere Ehre und unsere Pflicht der Regierung und uns selbst gegenüber gebietet es.

Bestehende Tatsachen zu betreten, ist Pflicht. Sie liefern jederzeit unüberleglichen Beweis. Daher laßt uns an diesen Tatsachen nicht rütteln, um unser selbst und unserer Länder willen, im Interesse aller Amerikaner von deutscher Geburt oder Abstammung, um unseres Landes und unserer Väter willen.

Sich schweigend und phlegmatisch zu verhalten, wenn man davon weiß, kann als Zustimmung angesehen werden. Sichter dürfen wir es nicht billigen und tun es auch nicht. Darum müssen wir gegen alle derartigen Dinge eindringen, ja höchst nachdrücklich einschreiten. Unsere Ehre und unsere Pflicht der Regierung und uns selbst gegenüber gebietet es.

Bestehende Tatsachen zu betreten, ist Pflicht. Sie liefern jederzeit unüberleglichen Beweis. Daher laßt uns an diesen Tatsachen nicht rütteln, um unser selbst und unserer Länder willen, im Interesse aller Amerikaner von deutscher Geburt oder Abstammung, um unseres Landes und unserer Väter willen.

Sich schweigend und phlegmatisch zu verhalten, wenn man davon weiß, kann als Zustimmung angesehen werden. Sichter dürfen wir es nicht billigen und tun es auch nicht. Darum müssen wir gegen alle derartigen Dinge eindringen, ja höchst nachdrücklich einschreiten. Unsere Ehre und unsere Pflicht der Regierung und uns selbst gegenüber gebietet es.

Bestehende Tatsachen zu betreten, ist Pflicht. Sie liefern jederzeit unüberleglichen Beweis. Daher laßt uns an diesen Tatsachen nicht rütteln, um unser selbst und unserer Länder willen, im Interesse aller Amerikaner von deutscher Geburt oder Abstammung, um unseres Landes und unserer Väter willen.

Sich schweigend und phlegmatisch zu verhalten, wenn man davon weiß, kann als Zustimmung angesehen werden. Sichter dürfen wir es nicht billigen und tun es auch nicht. Darum müssen wir gegen alle derartigen Dinge eindringen, ja höchst nachdrücklich einschreiten. Unsere Ehre und unsere Pflicht der Regierung und uns selbst gegenüber gebietet es.

Bestehende Tatsachen zu betreten, ist Pflicht. Sie liefern jederzeit unüberleglichen Beweis. Daher laßt uns an diesen Tatsachen nicht rütteln, um unser selbst und unserer Länder willen, im Interesse aller Amerikaner von deutscher Geburt oder Abstammung, um unseres Landes und unserer Väter willen.

Aber dafür wird sie auch ganz besonders gepflegt. Abends bekommt sie ein Nachkleid an und wird in ihr eigenes, weiches Bettchen gelegt.

In London gibt es Spezialgeschäfte, in denen man alles für die Garderobe eines Hundes oder einer Katze Erforderliche in allen Größen und Preislagen bekommen kann. Da sieht man „Kostüme“ mit Reiterkragen und Taschen für Laibentuch, seine Gewänder als Pelz mit Seidenfutter und anderes Schöne mehr. Möpfe tragen kuschelnd nachgemachte Herrenkragen mit roter Kravatte. Ihre Füße werden vor der Bewegung mit dem Straßenstaub durch Gummischuhe geschützt, von denen ein Satz — Paar kann man bei Bieren ja nicht sagen — 2 1/2 Dollars kostet.

Was fragt noch zur Pflege und Bequemlichkeit eines Schoßhundes für nötig gehalten wird, ist fast ungläublich. Jene Spezialgeschäfte führen Bürsten, Kämmen, parfümierte Seife und Pomade für seine Toilette, unzählige Spezieschen und Wälzchen für sein Vergnügen, eine Hausapotheke für seine Magenverkrümmungen; selbstgeführte Kröbchen für die Nachtruhe und weiche Fellstühle für den Nachmittagschlaf. Manche Hunde haben auch ein richtiges Fellbett mit Latex, wollebenen Decken und Wärmefläche. Auf Reisen haben sie natürlich ihre eigene Reisekiste. Ein wirklich vornehmer Hund würde überhaupt ohne Arm- bänder und Halskette mit Amulett gar nicht ausgeben.

Was fragt noch zur Pflege und Bequemlichkeit eines Schoßhundes für nötig gehalten wird, ist fast ungläublich. Jene Spezialgeschäfte führen Bürsten, Kämmen, parfümierte Seife und Pomade für seine Toilette, unzählige Spezieschen und Wälzchen für sein Vergnügen, eine Hausapotheke für seine Magenverkrümmungen; selbstgeführte Kröbchen für die Nachtruhe und weiche Fellstühle für den Nachmittagschlaf. Manche Hunde haben auch ein richtiges Fellbett mit Latex, wollebenen Decken und Wärmefläche. Auf Reisen haben sie natürlich ihre eigene Reisekiste. Ein wirklich vornehmer Hund würde überhaupt ohne Arm- bänder und Halskette mit Amulett gar nicht ausgeben.

Was fragt noch zur Pflege und Bequemlichkeit eines Schoßhundes für nötig gehalten wird, ist fast ungläublich. Jene Spezialgeschäfte führen Bürsten, Kämmen, parfümierte Seife und Pomade für seine Toilette, unzählige Spezieschen und Wälzchen für sein Vergnügen, eine Hausapotheke für seine Magenverkrümmungen; selbstgeführte Kröbchen für die Nachtruhe und weiche Fellstühle für den Nachmittagschlaf. Manche Hunde haben auch ein richtiges Fellbett mit Latex, wollebenen Decken und Wärmefläche. Auf Reisen haben sie natürlich ihre eigene Reisekiste. Ein wirklich vornehmer Hund würde überhaupt ohne Arm- bänder und Halskette mit Amulett gar nicht ausgeben.

Sich schweigend und phlegmatisch zu verhalten, wenn man davon weiß, kann als Zustimmung angesehen werden. Sichter dürfen wir es nicht billigen und tun es auch nicht. Darum müssen wir gegen alle derartigen Dinge eindringen, ja höchst nachdrücklich einschreiten. Unsere Ehre und unsere Pflicht der Regierung und uns selbst gegenüber gebietet es.

Bestehende Tatsachen zu betreten, ist Pflicht. Sie liefern jederzeit unüberleglichen Beweis. Daher laßt uns an diesen Tatsachen nicht rütteln, um unser selbst und unserer Länder willen, im Interesse aller Amerikaner von deutscher Geburt oder Abstammung, um unseres Landes und unserer Väter willen.

Sich schweigend und phlegmatisch zu verhalten, wenn man davon weiß, kann als Zustimmung angesehen werden. Sichter dürfen wir es nicht billigen und tun es auch nicht. Darum müssen wir gegen alle derartigen Dinge eindringen, ja höchst nachdrücklich einschreiten. Unsere Ehre und unsere Pflicht der Regierung und uns selbst gegenüber gebietet es.

Bestehende Tatsachen zu betreten, ist Pflicht. Sie liefern jederzeit unüberleglichen Beweis. Daher laßt uns an diesen Tatsachen nicht rütteln, um unser selbst und unserer Länder willen, im Interesse aller Amerikaner von deutscher Geburt oder Abstammung, um unseres Landes und unserer Väter willen.

Sich schweigend und phlegmatisch zu verhalten, wenn man davon weiß, kann als Zustimmung angesehen werden. Sichter dürfen wir es nicht billigen und tun es auch nicht. Darum müssen wir gegen alle derartigen Dinge eindringen, ja höchst nachdrücklich einschreiten. Unsere Ehre und unsere Pflicht der Regierung und uns selbst gegenüber gebietet es.

Bestehende Tatsachen zu betreten, ist Pflicht. Sie liefern jederzeit unüberleglichen Beweis. Daher laßt uns an diesen Tatsachen nicht rütteln, um unser selbst und unserer Länder willen, im Interesse aller Amerikaner von deutscher Geburt oder Abstammung, um unseres Landes und unserer Väter willen.

Sich schweigend und phlegmatisch zu verhalten, wenn man davon weiß, kann als Zustimmung angesehen werden. Sichter dürfen wir es nicht billigen und tun es auch nicht. Darum müssen wir gegen alle derartigen Dinge eindringen, ja höchst nachdrücklich einschreiten. Unsere Ehre und unsere Pflicht der Regierung und uns selbst gegenüber gebietet es.

Bestehende Tatsachen zu betreten, ist Pflicht. Sie liefern jederzeit unüberleglichen Beweis. Daher laßt uns an diesen Tatsachen nicht rütteln, um unser selbst und unserer Länder willen, im Interesse aller Amerikaner von deutscher Geburt oder Abstammung, um unseres Landes und unserer Väter willen.